

Übrigens...

## «Schii chennti im Unnerwallis no embizz mee Titsch leeru!»

*Die gegenseitige Sprache ist eine wichtige Brücke  
zwischen den Walliser Kulturen.*

Als Schüler, die in den Kriegsjahren nach 1940 die Primarschule besuchten, hatten wir keinen Französisch-Unterricht. Eine Sekundarschule oder OS gab es damals im Wallis auch nicht. Man lebte im Oberwallis also nur mit den Sprachen Wallisertitsch und Schriftdeutsch.

– Erste Kontakte. Erste systematische Begegnung zu Französisch ergab sich dann für uns Schüler im Kollegium Brig. In der Französischstunde wurde dort jeweils bis auf die gerade zu verstehenden Texte von Lehrern und Schülern aber Deutsch gesprochen. Heute beginnt dieser Unterricht natürlich gleich in Französisch und man fängt auch sofort an, Gespräche in Französisch zu versuchen. Das ist gut so! Damals war das Lerntempo viel langsamer. Ich meinerseits hatte noch in der 5. Kollegiumsklasse Mühe, einigermaßen flüssig Französisch zu sprechen. Ich lernte es dann eher als «Sommerarbeiter» in der Fabrik Alusuisse in Chippis, wo ich in einem Büro Frachtbriefe für den dortigen eigenen Bahnbetrieb Chippis-Siders schrieb. Die Leute am anderen Ende der internen Telefonleitung hatten oft Mühe, mich zu verstehen. Folgerichtig kassierte ich dabei manches «Quel trou de cu!» (Welch Arsch...!). Immerhin lernte ich dann notgedrungen etwas Konversation, die mir in den folgenden Schuljahren zugutekam, sodass die Maturanote Französisch ansehnlich war. Glücklicherweise hat sich, wie für die heutige Generation feststellbar, vieles verbessert. Man drängte allerdings am Kollegium Brig das Latein zurück, das gerade zu den beiden für das Wallis wichtigen «Lateinsprachen» Französisch und in der Region Brig – für Italie-

nisch wichtige Grundlage wäre. Schade!

– Fortschritte. Die Schulbehörden aller Niveaus gaben sich im Laufe der Jahrzehnte wirklich Mühe, im Fremdsprachenunterricht Fortschritte zu erzielen. Sie lassen heute in der 3. Primarklasse den Französisch-, in der 5. Klasse den Englisch-Unterricht beginnen. Sehr positiv ist auch der Schüleraustausch: Man kann im anderen Sprachgebiet die Schule besuchen. Guten Erfolg hat diesbezüglich das Kollegium Brig, wo viele Unterwalliser Studierende anzutreffen sind. Schon zu meiner Zeit hatte ich dort eine ausserordentliche Unterwalliser Schülerin, die bereits am ersten Jahresende nicht nur recht gut Deutsch, sondern sogar Wallisertitsch verstand und sprach. Erfreulicher Austausch ist heute zudem auf verschiedenen Ebenen des Sports möglich. Das Oberwallis besass n. b. seit jeher etwa eine starke FC-Sion-Fangruppe. Ausserdem ist in Bereichen wie Musik, Theater usw. viel Kulturaustausch im Gange. Soeben höre ich z. B., dass Jugendliche im Ober- und Unterwallis im Stück «Verona im Wallis»/«Balcon sur la Raspille» in beiden Landessprachen Theater spielen. Man kann andererseits Unterwalliser Instrumentalisten in klassischen Konzerten bei uns in Brig, Raron, Ernen usw. hören. Ebenso treten – wie dies das Vokalensemble Sierrénade (Dirigent Norbert Carlen) am 15. November in der Kollegiumskirche Brig tun wird – Unterwalliser Chöre bei uns auf. Es gibt also einen kulturell-sprachlichen Fortschritt, vor allem bei der jungen, ausgebildeteren Generation, der natürlich auch im Internet-Sprachunterricht zur Verfügung steht.

– Aber. Insgesamt trifft man im Oberwallis trotz dieser leider hier nur andeutungsweise besprechbaren Deutschfortschritte des Unterwallis immer noch die Meinung, das Unterwallis müsse noch sehr viel mehr Deutsch lernen: «Schii chennti im Unnerwallis no embizz mee Titsch leeru.» Die französische Sprache werde von Oberwallisern viel besser beherrscht, als die deutsche Sprache durch die Unterwalliser. Obwohl die Simultanübersetzung im Grossen Rat dieses gegenseitige Sprachverständnis für die dortigen Politiker gut leiste, werde in staatlichen Kommissionen usw. viel mehr, wenn nicht nur, Französisch gesprochen als Deutsch. Man hört oft die Meinung, «wenn man in Sitten überhaupt etwas durchbringen wolle», müsse man Französisch sprechen. Und tun wir Oberwalliser, die wir uns bezüglich Französischkenntnis überlegen fühlen, alles zum Ausbau der so wichtigen Sprachbrücke Oberwallis-Unterwallis? Wir tun viel, aber wir sollten auch mehr tun. In Sitten, Martinach, St-Maurice usw. gibt es viele staatliche und kirchliche Anlässe, Konzerte, Ausstellungen usw., an denen nur wenig Oberwalliser Publikum zu sehen ist. Vielleicht wird diese kulturelle Teilnahme besser, wenn endlich einmal die Autobahn Brig-Unterwallis fertig sein wird. Ja, wann wird das sein?



**Alois Grichting**

1933, Brig-Glis, ist Ingenieur,  
Volkswirtschaftler, Lehrer i.R.,  
Publizist.

alouis.grichting@gmail.com

WB,  
23.10.2025